

Im Kindergarten oder in der Kinderkirche hättest du in den letzten Wochen über den Weg von Jesus nachgedacht und Geschichten von ihm gehört. Weil wir uns dort zur Zeit leider nicht treffen können, lade ich dich hiermit ein, zuhause einen „Jesus-Weg“ zu legen. Zuerst brauchst du dafür ein langes Band (noch besser zwei, für beide Seiten von dem Weg) oder einen möglichst einfarbigen Schal. Das ist dann der Weg. Es wäre super, wenn du einen Platz findest, wo der Weg in dieser Woche liegen bleiben kann.

Auf den Weg legst du dann nämlich jeden Tag etwas drauf. Was das sein soll? Das wirst du merken, wenn ich dir ab dem Montag vor Ostern jeden Tag ein bisschen was von Jesus erzähle. Das heißt: Du gehst jeden Tag einen Schritt mit Jesus mit. Ich hoffe, jemand hat Zeit, dir vorzulesen!

Also: Bereite den Weg schon mal vor, und dann geht es am Montag mit der ersten Geschichte los!

Station 1 (Montag)

Heute begegnen wir am Jesus-Weg dem Zöllner Zachäus - das war ein richtig fieser Mann. An die anderen hat er nicht gedacht. Ihm war vor allem wichtig, möglichst viel Geld in seiner Tasche zu haben. Freunde hatte er allerdings keine, und das ist ja auch kein Wunder. Aber dann kam Jesus in die Stadt und Zachäus war so neugierig, dass er auf einen Baum an der Straße geklettert ist. Er war nämlich ziemlich klein und hätte Jesus sonst nicht sehen können. Und -du wirst es nicht glauben- Jesus blieb unter dem Baum stehen und redete mit Zachäus. Am Schluss ging er sogar zu Zachäus nach Hause. Dort hat er mit ihm gegessen. Manche fanden das komisch: Ausgerechnet zu so einem geht Jesus! Auch Zachäus konnte es erst wohl kaum glauben, dass Jesus sein Freund sein wollte. Und auf einmal wurde ihm klar: Füreinander dasein und Freundschaft schließen, das ist ja viiiiiiiel wichtiger als alles Geld der Welt! Und er hat sein Herz und seinen Geldbeutel weit aufgemacht.

„Das ist ja echt ein Wunder! Nie hätten wir das gedacht!“, sagten die Leute. Manche waren dabei ein bisschen ärgerlich, weil Jesus ausgerechnet zu Zachäus gegangen war und nicht zu ihnen. Zachäus aber war unglaublich froh darüber.

Ich habe mal überlegt, was du für den Zachäus an den Jesus-Weg legen könntest. Da gibt es verschiedene Möglichkeiten. Eine wäre: Du holst (Puppen-)Geschirr und legst zwei Teller an den Weg, einen für Jesus und einen für Zachäus. Du könntest auch einen kleinen Baum von deinem Spielzeug daneben stellen. - Und weil du ja längst weißt, was der Zachäus jetzt erst begriffen hat, nämlich dass Freunde sehr wichtig sind: Vielleicht magst du

deinen Freund oder deine Freundin heute anrufen oder ein Bild für ihn oder sie malen?

Station 2 (Dienstag)

Einmal waren da Kinder, die gerne mit ihren Eltern zu Jesus wollten. Sie stellten es sich schön vor, ganz nah bei ihm sein, ihn zu spüren und mit ihm zu reden. Sie haben sich schon richtig auf Jesus gefreut und waren ganz aufgeregt. Aber da kamen die Freunde von Jesus -manchmal nennen wir sie auch „die Jünger“- auf sie zu, schauten ziemlich streng und meinten: „Das geht jetzt aber nicht. Lasst Jesus bitte in Ruhe. Ihr seid sowieso noch viel zu klein!“ Als Jesus das merkte, wurde er richtig zornig. Das ist nicht so oft passiert, nur dann, wenn er sich wirklich sehr geärgert hat. Er sagte: „Kinder gehören doch genauso zu Gott wie alle anderen. Die Kleinen, die manchmal übersehen werden, auf die achtet Gott sogar ganz besonders. Sie liegen ihm am Herzen. Also: Lasst die Kinder durch!“ Und er hat die Arme weit aufgemacht für die Kinder, und sie sind auf ihn zugelaufen. Eins nach dem anderen hat er in die Arme genommen und vielleicht auch mal zwei oder drei auf einmal. Alle konnten sie spüren, dass er sie lieb hat. Das fanden auch die Eltern und die Omas und Opas dann sehr schön. Und seine Freunde haben es zum Glück am Ende auch verstanden. - Ich stelle mir immer vor, dass alle Erwachsenen aus der Geschichte am Ende etwas mit den Kindern gespielt haben, vielleicht Fußball, oder Fangen. Kannst du dir das auch vorstellen?

Heute könntest du ein Bild von dir malen, gerne auch mit deiner Familie, und an den Jesus-Weg legen. Auch du bist Jesus ganz, ganz wichtig! Und wenn du heute im Freien bist, achte doch mal auf die ganz kleinen Dinge. Ob du auf der Wiese ein ganz kleines Tier oder eine kleine Knospe entdecken kannst?

Station 3 (Mittwoch)

An einem Tag, wir nennen ihn heute Palm-Sonntag, da ist Jesus in die große Stadt Jerusalem gekommen, zusammen mit seinen Freunden. Du weißt vielleicht, dass die Menschen ganz begeistert waren, als sie ihn sahen. Er ritt dabei auf einem Esel. Manche fanden das komisch: „Ein großer König reitet doch auf einem richtigen Pferd! Ein Esel ist doch mehr was für die armen Leute...“ So dachten sie. Aber genau so wollte Jesus das. Denn er war ja ein ganz besonderer König, der Friedens-König. Du weißt das schon seit Weihnachten, stimmt's?

Ganz, ganz viele Leute standen damals am Weg-Rand, als Jesus kam. Sie haben mit Zweigen gewinkt, Lieder für ihn gesungen und ihm aus ihren Mänteln einen Teppich gemacht. Die Hufe vom Esel sollten nicht staubig werden. Wie der Esel

das wohl gefunden hat? Ich denke, er ist ganz vorsichtig mit seinen Hufen über die weichen Stoffe gelaufen und fühlte sich innen drin ganz festlich. So gut er konnte, hat er dabei mitgesungen. Wie das wohl bei einem Esel klingt...?

Heute könntest du Stoffstücke an den Jesus-Weg legen, oder einen Zweig. Schau mal, ob du bei deinem Spielzeug auch einen Esel hast. Weißt du vielleicht aus dem Kindergarten oder der Kinderkirche sogar ein Lied, das du für Jesus singen könntest?

Station 4 (Donnerstag)

Leider gab es in Jerusalem auch welche, die fanden, dass Jesus stört. Das waren vor allem die, die viel Macht hatten. Die wollten ihr Herz und ihren Geldbeutel lieber ganz fest zu lassen. Und was die armen Leute brauchten, das war ihnen sowieso egal. Darum haben sie sich überlegt: Jesus muss weg. Wir wollen ihn los werden. Schlimmes hatten sie vor. Jesus hat das geahnt. Er hat am Abend mit seinen Freunden und Freundinnen zusammen gegessen. Dabei sagte er zu ihnen: „Wenn ihr in Zukunft miteinander esst und dabei an mich denkt und von mir erzählt, dann bin ich lebendig in eurer Mitte. Auch wenn ich nicht mehr bei euch bin wie jetzt, werdet ihr die Liebe spüren. Im Brot, das ihr teilt, wird der Geschmack von meiner Liebe sein. Ich selbst werde darin sein. Und ihr seid dann so ganz innendrin ausgefüllt von mir und meiner Liebe, dass sie aus euch heraus in die ganze Welt hinein strahlt.“ Sie haben das alles eigentlich nicht richtig verstanden. Aber es war schön, mit Jesus am Tisch zu sitzen.

Was könntest du heute auf den Jesus-Weg legen? Gut wäre auf jeden Fall eine Scheibe Knäckebrötchen oder ein Zwieback oder ähnliches, vielleicht auf einem kleinen Teller oder einer schönen Serviette. Du wirst bald wissen, warum.

Station 5 (Freitag)

Dann kamen traurige Stunden. Am Donnerstagabend wurde Jesus verhaftet. Alle seine Freunde waren da so erschrocken, dass sie weggelaufen sind, so schnell sie konnten. Er war ganz allein. Und die Mächtigen haben beschlossen: Morgen muss der Friedenskönig sterben. Am nächsten Tag, am Freitag, ist Jesus dann wirklich am Kreuz gestorben. Wie viele Tränen sind da wohl geflossen bei allen, die Jesus lieb hatten! Sie waren traurig über seinen Tod, aber auch traurig über sich selbst, weil sie nicht bei ihm geblieben waren. Es war ein schwerer Tag. Heute nennen wir ihn Kar-Freitag. Kar ist ein altes Wort für Trauer oder Klage. - Am Abend wurde Jesus dann in ein Grab gelegt. Dann war es sehr still.

Heute könntest du eine Träne an den Jesus-Weg legen. Nimm einen kleinen Glasstein oder eine gemalte Träne - oder du gibst ein bisschen Wasser in eine Schale. Du darfst dabei auch an das denken und davon erzählen, was dich gerade traurig macht. Es kann gut tun, das auszusprechen. Vielleicht magst du auch aus kleinen Ästen oder Holzstäben ein Kreuz legen und dabei an Menschen denken, die gerade krank oder einsam sind.

Station 6 (Samstag)

Am Sonntag gingen zwei von den Freunden von Jesus sehr traurig weg aus Jerusalem. Es tat ihnen im Herzen zu weh, dort zu bleiben. Sie hatten vor, in das Dorf Emmaus (gesprochen: Emma-us) zu gehen. Unterwegs trafen sie einen Fremden. Er war sehr nett und sie erzählten ihm, was passiert war. Da sagte der Fremde: „Ihr habt doch die Liebe von Jesus immer gespürt. Sogar seine Feinde hat er geliebt. Das geht nicht verloren. Die Macht der Liebe ist doch stärker als alle Mächtigen dieser Welt.“ Sie hörten zwar, was er sagte, aber in ihren Herzen kam gar nichts davon an...

Als sie Emmaus erreicht hatten, sagten die beiden zu dem Fremden: „Komm doch mit uns ins Haus und iss mit uns! Es wird ja schon dunkel, da ist es nicht gut, noch draußen unterwegs zu sein.“

Bald saßen sie am gedeckten Tisch. Dann nahm er das Brot, sprach das Tischgebet, brach das Brot auseinander und gab ihnen die Brotstücke in die Hand.

Und auf einmal merken sie: Das ist ja genau so, wie wir es mit Jesus so oft getan haben, sogar noch am Tag vor seinem Tod! Er hat mit uns gegessen; er hat mit uns geteilt. Was hat er da nochmal gesagt? Ach ja, er hat gesagt: „Wenn ihr miteinander esst und dabei an mich denkt und von mir erzählt, dann bin ich lebendig in eurer Mitte. Auch wenn ich nicht mehr bei euch bin wie jetzt, werdet ihr die Liebe spüren. Im Brot, das ihr teilt, wird der Geschmack von meiner Liebe sein. Ich selbst werde darin sein. Und ihr seid dann so ganz innendrin ausgefüllt von mir und meiner Liebe, dass sie aus euch heraus in die ganze Welt hinein strahlt.“

Sie hatten das damals ja nicht wirklich verstanden. Aber jetzt verstehen sie und jetzt spüren sie: Das ist wahr, was er uns gesagt hat. Er ist bei uns, ganz nah. Auch wenn wir ihn nicht mehr sehen. Nichts kann uns von ihm trennen, nicht einmal der Tod.

Das macht die Beiden erst vor Freude und vor Schreck ganz stumm. Aber dann wird es in ihnen warm und hell. Sie schauen sich an und springen zusammen auf. Und sie rennen zurück nach Jerusalem, wo die anderen Freundinnen und

Freunde von Jesus noch traurig herumsitzen. „Ihr dürft euch freuen! Jesus lebt!“ Und dann erzählen sie, was sie gespürt und erlebt haben.

Liegt der Zwieback oder das Knäckebrot noch am Jesus-Weg? Heute kannst du dieses Brot teilen mit jemandem, den du lieb hast. Ich wünsche dir, dass du spürst, dass Jesus dann auch dabei ist! Und für die Liebe von Jesus, die immer bei uns bleibt, könntest du noch ein Herz an den Weg legen, wenn du magst.

Station 7 (Sonntag)

Heute schlage ich dir vor: Stell doch an das Ende vom Jesus-Weg noch eine Kerze. Sie erinnert daran, dass es in den Herzen von allen Menschen ganz hell wird, wenn die frohe Botschaft zu ihnen kommt, dass Jesus lebt. Das feiern wir an Ostern. Vielleicht erinnerst du dich, dass in deiner Kirche eine ganz große, dicke Kerze steht, die Oster-Kerze. Sie wird an Ostern zum ersten Mal angezündet, wenn es in der Kirche noch ganz dunkel ist. Das ist dann ein sehr froher und sehr feierlicher Moment. Vielleicht kannst du deine Kerze mit Mama oder Papa anzünden?

Seit damals breitet die Oster-Freude sich auf der Welt aus. Daran erinnern uns die Glocken der Kirchen. Im Moment läuten sie sonntags um 10 Uhr in ganz Nürnberg. Auch unsere Kirchenglocken sind da dabei. Natürlich erklingen sie ganz besonders gern an Ostern. Vielleicht machst du dann morgens mal das Fenster auf und hörst ihnen zu?

Ein frohes, gesegnetes Osterfest wünscht dir und deiner Familie

Deine Pfarrerin Griet Petersen

P.S. Vielleicht hast du Lust, deinen „Jesus-Weg“ mal zu fotografieren, damit du dich auch später daran erinnern kannst!